

An Künstlicher Intelligenz (KI) führt kein Weg vorbei. Aber wie lässt sich KI im Alltag kleinerer und mittlerer Unternehmen gewinnbringend einsetzen? Gedanken darüber macht sich das Zentrum für Künstliche Intelligenz der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm. Zwei anschauliche Anwendungsbeispiele gibt es bereits: Ein Detektor, der mit Fotos trainiert wurde, erkennt in Bäckereien, wo Semmeln aussortiert werden müssen. In einem Sägewerk zeigt KI den Fäulnisanteil im Holz an.

Ein humanoider Roboter ist seit Mitte 2024 neuer Star im Zukunftsmuseum: „Ameca“ ist knapp 1,90 Meter groß und mit rund 60 Motoren ausgestattet, die allerlei Mimik und Gestik ermöglichen. Besonders menschlich lässt den Roboter die in ihm steckende Software wirken. Dank ChatGPT antwortet er auf alle möglichen Besucherfragen. „Ameca“ zeigt, wie Mensch-Roboter-Interaktion in Zukunft aussehen könnte, und soll dazu anregen, über das Menschsein nachzudenken.



Foto: Boris Brackrock

Mit KI in die Zukunft



Foto: Christine Dierenbach

Bis 29. Dezember 2024 ist der Fraunhofer KI-Showroom im **Innovationslabor Josephs** zu sehen. Eine KI-Wand zeigt etwa, wie mit Künstlicher Intelligenz gearbeitet wird und wie die Mengen von Daten gehandelt (und recycelt) werden. Besuchende können am Metro-Driver, einem Simulator, erleben, wie U-Bahnen effizient vernetzt werden, um Energie zu sparen.



Bis zu 6 000 Studierende, die unter Anleitung von 200 Professorinnen und Professoren die Künstliche Intelligenz erforschen: Zukunftsmusik? Mitnichten. Die neue Technische Universität Nürnberg UTN soll nach dem Willen der Initiatoren die erste KI-Universität Deutschlands werden. Aktuell entsteht auf einem 37 Hektar großen Gelände im Süden der Stadt der erste klimaneutrale Uni-Campus. Ein Gebäude ist bereits in Betrieb, die ersten Studierenden sind seit der Unigründung vor drei Jahren aktiv, wengleich noch in Ersatzräumen.